

Miscellen.

Zu griechischen Inschriften.

1.

In meinen *Miscellanea epigraphica* (s. *Satura philologa* Herm. Sauppio oblata S. 126 f.) habe ich auf die eigenthümliche Erscheinung hingewiesen, dass im böotischen Dialekt die männlichen Kurz- oder Kosenamen, die im gewöhnlichen Dialekt auf *-ης, -ος* ausgehen würden, im Nominativ kein *σ* annehmen, so wenig wie die gewissermassen entsprechenden weiblichen auf *-ά*. Die Thatsache lässt sich, zumal jetzt, noch besser erhärten als dort geschehen; denn die Eine orchomenische Inschrift, die Foucart im *Bullet. de corr. hellén.* IV, S. 80 ff. herausgegeben, liefert 4 neue Beispiele: *Πουθήλλει, Πτωήλλει, Φασιοίλλει, Βουκάττει*. R. Meister indes (*Bezenberger Beitr.* V, 188), der die zur Zeit vorhandenen Fälle des fehlenden *σ* zusammenstellt, erkennt noch Gesetz und Regel in der Erscheinung, und bringt ausser Beispielen von *-ο* für *-ος* und *-α* für *-ας*, die ihm selbst zweifelhaft sind¹, als ein sicheres *Τιμοκλεί* *Θιοδορίχιος* Orchom. Keil z. *Sylloge* S. 562 (*Fleckeisen Suppl.* IV). Aber die Abschrift hat nicht *Τιμοκλεί* sondern *Τιμόλλει*, was sofort in eine Reihe mit meinen Beispielen tritt. Es fehlt also bei Namen der 3. Deklin. das *σ* niemals, ausser in Kosenamen; bei diesen aber ist es nur in wenigen Beispielen gesetzt, die fast stets von nachweislich späten Inschriften geboten werden. Denn natürlich war dieser seltsame Bötismus bei dem stärkeren Eindringen der *κοινή* ganz besonders gefährdet. Es ist nun nicht unnütz, einmal alle Namen dieses Typus zusammenzustellen, mögen sie mit oder ohne *-σ*, im Nomin. oder einem andern Casus begeben. Ich habe sie a. a. O. in drei Kategorien geschieden: 1) einstämmige Kurznamen, 2) zweistämmige Kurznamen (*Διῖμμαι*), 3) Weiterbildungen aus dem einen Stamm mit jenem *λ*, welches auch in andern Dialekten z. B. in *Τελέσιλλα, Θράσυλλος* erscheint. Doch ist die Scheidung von 1) und 2) misslich: wohin gehört *Βουκάττει*?

¹ *Ἀθήν.* IV, 213 *Σαγυθινίδα* und *Βυλίδα* stehen in der letzten von 4 Columnen; Verlust des *σ* durch Beschädigung ist also besonders leicht anzunehmen. Die Inschr. hat daneben 17 Beispiele von *-ας*.

Ist dieser, von dem Monatsnamen *Βουκάιος* abgeleitete Name überhaupt Abkürzung? Er gehört doch in eine Reihe mit *Νιομείος*, *Εγκαδίων*, *Τριακαδίων* (Meister VI S. 23), und ist wie diese von der Zeit der Geburt genommen. Aber dass eine Abkürzung geschehen, erweist sich an dem doppelten *τ*, wodurch augenscheinlich eine Art Ersatz geschieht; diese Verdopplung des letzten Consonanten ist bei allen diesen Namen ausnahmslos eingetreten, ebenso wie bei *Θεοκκῶ*, *Δαλικκῶ*, *Ἀγαθῶ*, *Ἀφθονῶ* und andern weiblichen. Nun lautet hier das Femin. *Βουκαία* (Meister V S. 191); der männliche Name würde voll etwa *Βουκαίων* sein. Also sondern ich nur die mit *λ* weitergebildeten Kosenamen als zweite Klasse aus. — Die Flexion ist Gen. -ιος, Dat. -ι, Acc. -ειν; Patronymikon gewöhnlicher Bildung -ίδας; äolisches Patronymikon müsste nach der Analogie -ειος sein; doch findet sich nur -ιος, welches indess vielleicht als Genetiv das von diesen Namen ungebrauchliche Patronymikon vertritt. (S. zu I, 10 a; II, 1 a. 11). Ich citire der Kürze wegen nach der Sammlung Meister's (Bezzenb. A S. 185 ff., VI S. 1 ff.).

1. 1. *Ἀθανίκει* Tanagr. S. 235 nr. 73 (*Ἀθανίκει Αἰμῶν Ἀρτόμυδι Εἰλεθύη*) Vollname *Ἀθανικέας*.

2. *Βίυττεις* Hyett. S. 34 nr. 15. Diese Militärkataloge von Hyett scheinen aus der Zeit zw. 223 und 192 zu stammen, s. Foucart Bull. de corr. hell. IV, 89. Genet. *Βιότιος* Lebad. S. 3 nr. 7, 2. Femin. *Βιοτιῶ*. Vollname etwa *Βιοτέλης*. Auch *Βιύτιος*, Orchom. 11, 20 S. 203; desgl. in Athen.

3. *Βουκάττει* Orch. Bull. de corr. IV, 77 ff. B 70, S. 59 M.; Gen. *Βουκάτιος* das. C 3. *Βουκάτης* Gen. *Βουκάτιον* Tanagr. Bull. de corr. II, 590, wo gewöhnlicher Dialekt; *Βουκάττεις* *Δαμάτριχος* Orch. nr. 16 S. 208, nach allen drei Copien, von denen aber zwei fälschlich das eine *τ* auslassen. *ΕΣ* für *ΕΙΣ* würde ja auf das 4. Jahrhundert weisen; einstweilen zweifle ich noch an der Richtigkeit der Lesung. Fem. *Βουκαία*; s. o.

4. (*Δαῖμμαι*) Acc. *Δαῖμμειν* Tanagr. nr. 71 S. 234 f. Vollname *Δαίμενης*; vgl. lesb. *Κλέομμος* aus *Κλεομένης*.

5. (*Εὐκρίνναι*) Gen. *Εὐκρίννιος* Orch. nr. 15, 3 S. 207. Vollname etwa *Εὐκρίνιππος*; vgl. *Εὐξένιππος*. Mit dem attischen *Θεοκρίνης* den Namen zusammenzustellen scheint das -νν- zu wehren.

6. *Θάλλεις* *Εὐδάμον* (so) Theb. 47 S. 197, fehlerhafte Copie des Cyriacus. Ist -ον richtig gelesen, so ist die Inschr. sehr jung. Gen. *Θάλλιος* Hyett. 24, 11 S. 37 nach Meister's Ergänzung. Vgl. *Θαλίαρχος*.

7. (*Κεφάλλει*) Gen. *Κεφάλλιος* Hyett. 21, 10 S. 36. Vgl. *Κεφαλίον*.

8. (*Μελάνναι*) Gen. *Μελάννιος* Orch. 13, 6 S. 206. Vgl. *Μελάνιππος*.

9. *Μένναι* Theb. 24, 9 S. 188. Davon *Μεννίδας* Theb. nr. 2 u. sonst. Vgl. *Μενεαλῆς* u. s. w.; *Μέννεις* thessalisch (Pharsal. Henzey 200 b 45).

10. *Ξένει* Tanagr. 55 II 19 S. 230. Vgl. *Ξενοκλῆς*, *Ξενίας*, *Ξένος*, *Ξείνιος*. Gen. *Ξένος*, jedenfalls verschrieben, Hyett. 6 S. 31.

(10* *Τάλλιος* Genet. oder Patronym. Orchom. 12, 14 S. 205; man könnte *Ταλαῖος* vermuthen. Nach der Gewohnheit der Inschrift ist Patronym. zu erwarten; von *Τάλλος*? *Τόλλος* Hyett. 24 S. 37.)

11. (*Τέλλει*) Gen. *Τέλλιος* Orch. Bull. de corr. IV, 77 ff. B 32 (S. 59 M.). Vgl. *Τελεσικλῆς*, *Τέλλιος*.

12. *Φίλλει* Orch. 14, 5 S. 207; Gen. *Φίλλιος* Orch. 11, 4 S. 203, desgl. Orch. Bull. de corr. IV, S. 89, Z. 7 (S. 60 M.). *Φ[ίλλει]ς Νερικο[ν]ος* ergänzt Meister Hyett. 24, 9 S. 37; doch ist dort auch *Σ* unsicher. Patron. *Φι[ίλλ]ιδας* Hyett. 7, 17 S. 31. *Φιλλέας* Delphier, Curtius An. D. 9; anderwärts *Φίλλιος*, *Φίλιος* u. s. w.

13. *Φράσσε* d. i. *Φράσσει* Thesp. 4 S. 8. Vgl. *Φράσις*, *Φρασικλῆς*.

14. (*Φύλλει*) Gen. *Φύλλιος* Tan. 57, 2 S. 231. Patronym. *Φυλλίδας*, der bek. Thebaner Xenoph. Hell. 5, 4, 2, der indess bei Plutarch *Φιλλίδας* (Handschr. auch *Φιλίδας*) heisst. Vgl. *Φύλαρχος*, *Φύλλιος*.

Hierzu kommen noch folgende Beispiele des *ει*: *ει Νικηῖος* (etwa [*Μένν*]ει) Tanagr. 55 I 22 S. 230. Sodann: *-ππει Θιογιγῖος* Orch. 12, 4 S. 205. Zahl der fehlenden Buchstaben nicht zu bestimmen; ich denke [*Πρό*]ππει, wovon *Προππίδας* Hyett. 8 S. 32 u. sonst; der Name etwa aus *Πρόπυλος* abgekürzt (*Τρίπουλος* Lebad. 12 p. 4). Anderwärts *Πρόπις*. — Endlich: *. ΠΑΤΤΕΙΜ* — Theb. 29, 3 S. 190 (Kaibel Herm. VIII S. 421), wo Meister auf *Βουκάττει Μ* — räth; viell. *ΥΠΠΑΤΤΕΙ* vgl. Xenoph. Hell. 7, 3, 7 Plut. Pelop. c. 11 *Υπάτης* Accus. *Υπάτην* (theban. Oligarch).

II. 1. *Ἀκύλλε* i. e. *Ἀκύλλει* Tanagr. 54 III, 4 S. 229. Zu vgl. *Ἀκάδημος*?

(1* *Ἀρξίλλιος* Gen. oder eher Patronym. Orch. 12, 10 S. 205; könnte auf *Ἀρξίλλος* zurückgehen; oder *Ἀρξιλάδιος*? Vgl. zu I, 10 a.)

2. *Βραχούλλεις Φιλοκάριος* Hyett. 7, 18 S. 31; vgl. über diese Inschr. zu I, 2. Der bekannte Böotarch d. N. heisst bei Polybios *Βραχύλλης* (abgewandelt nach der 1. Deklin.), ebenso bei Plutarch; fälschlich bei Livius Brachyllas. — In Athen kommt *Βράχυλλος* vor.

3. (*Δορκίλλει*) Gen. *Δορκίλλιος* Orch. Bull. de corr. IV, 89, Z. 4 (S. 60 M.), dgl. das. S. 92, 9 (S. 62 M.), und nochmals M. S. 218 nr. 28, 4 (wo wegen der Identität der Familie sicher *Δορ[κί]λλιος* statt *Δορ[ί]λλιος* herzustellen); Dat. *Δορκίλλι* in erstgenannter Inschr. Z. 5. — Vgl. *Δόρκις*, *Δορκίων* u. s. w.

4. *Εἰρωῖλλει Σουβρίχιος* Kop. 1, 26 S. 23 nach M., der *Σοῦβραξ* Orch. 26 vergleicht, indess auch *Εἰρωῖλλεις Οὐβρ.* für

möglich hält. (Zwei Copien für Σουβρ. ΓΡΥΚΙΧΙΟΣ, Εἰρωίδας Ἀγροκίχως Boeckh.)

5. Φαστούλλει d. i. Φαστούλλει Φαστούλλει Orch. Bull. de corr. IV, 77 B 54 (S. 59 M.). Vgl. Ἀστυλος.

6. Ἰθιοίλλει Gen. Ἰθιοίλλιος Hyett. 7, 15 S. 31; 11, 17 S. 33. Vgl. Ἰθυκλῆς.

7. Κυδίλλει d. i. Κυδίλλει archaische Grabschr. Orch. 2 S. 201 (C. I. Gr. 1643). Vgl. Κύδιλλα, Κυδίμαχος u. s. w.

8. Μνασίλλει emendire ich Lebad. 7, 4 S. 3 für ΜΝΑΣΙΑΔΕΙ (andere Abschr. -ιαδες, -ιαβη, -ιαδ); Gen. Μνασίλλιος aus Μνασιάδιος herzustellen Rangab. 1312, 2 (Lebad.) Vgl. Μνασίμαχος u. s. w., Μνάσυλλα.

9. Πουθίλλει [Θιο]γίτονος Orch. Bull. de corr. IV, 77 A 10 (S. 57 M.). Dass kein σ zu ergänzen ist, geht daraus hervor, dass die Inschrift die Zeile nur mit voller Silbe schliesst. Gen. Πουθίλ[λι]ος Orch. 26, 5 S. 217. — Vgl. Πυθίων.

10. Πτωίλλει das. B 30 (S. 59 M.); Gen. oder Patronym. Πτωίλλιος Theb. 30 S. 191, wo sonst stets Patron. statt Gen. ausser von Namen auf -δας; dasselbe Genet. Kop. 4, 7 S. 27. — Vgl. Πτωίων.

11. Τιμόλλει Orch. 11, 12 S. 203 (falsche Emendation Τιμοκλεί). Vgl. Τιμόλαος, Τιμόμαχος u. s. w.

2.

In der langen und vielfach wichtigen Inschrift von Orchomenos, die P. Foucart Bull. de corr. hell. III, 459 ff. IV, 1 ff. vgl. 535 ff. mitgeteilt und gründlich erläutert hat, kommt öfters der Name eines Thespriers Θιόφρεστος oder Θιόφρειστος, in gewöhnlichem Dialekt Θεόφρεστος (A 42) vor, den bereits Meister a. a. O. S. 213 mit Bezug auf das ει (vgl. Θεισπειές) erörtert hat. Was aber bedeutet der Name? Ich glaube nicht zu irren, wenn ich -φρεστος = gewöhnlichem -φρεστος setze (Ερμόφρεστος C. I. Gr. 3064. 3081. 3082. 3083. 3089); dies aber kommt von θέσσαισθαι = εἰδῆσθαι (πολίθρεστος = πολύευκτος, ἀπόφρεστος = ἀπενκτος u. s. w.); Θιόφρεστος = att. Θεαίτητος. Dies giebt also ein neues Beispiel für böot. Labialis statt gewöhnl. Dentalis: Φέτιλλος M. S. 228, Βέλφοι, πέτιαρες u. s. f., und eine erwünschte Bestätigung für Curtius' Zusammenstellung der Wurzel φεσ mit lat. festus feriae. — Ἀθανς Θιοφρεσιτα[ο, richtiger Θιοφρεσιδ[αο zu schreiben, steht in der orchom. Inschr. 31, 41 S. 221 M.

3.

In derselben Inschrift Foucart's Z. 164 haben wir: μουρήν ὀγδοεῖκοντα πέντε (scil. δραχμή) διον ὀβολίω, und dies διον für δύο findet sich noch viermal auf einer andern, ebenfalls von Foucart mitgetheilten orchomen. Inschr. Bull. IV, S. 89 f.: φικατι διον, διον ὀβολοί. Foucart schreibt διον, dagegen Meister (VI, S. 57) διοῦ = δῦ, was der ursprüngliche nom. acc. dual. sei, von du, dem indogerm. Thema des Zahlworts zwei; er vergleicht den Dual ἐχθῦ bei attischen Komikern. Ich möchte nun für die Erklärung einer

Form, die uns in so späten Inschriften (um 200 v. Chr.) aufstösst, nicht gleich in die indogermanische Urzeit zurückgehen. *IOY* ist in der Regel = *Y*, aber in manchen Fällen auch gleich *IO*, *EO*: *νουμεινῇ* Z. 141 der ersteren Inschr. (F. S. 537), *Θιουτῖμν* in der zweiten Z. 2; solche Schreibungen finden sich z. B. auch in den Militärverzeichnissen von Hyettos häufig¹. Dass nun, wie Meister meint, attisches *Θούπιμος* und *νουμηνία* die Böoter verleitet hätte, in diesen Wörtern ihr halbdiphthongisches *ιου* zu sprechen, glaube ich nicht², sondern bin der Ansicht, dass der einmal aufgekommene Laut des *ιου* sich auf das Gebiet des böotischen *ιο* = *εο* ausdehnte, und man daher *νουμεινία* schrieb und dies Wort auch wohl viersilbig sprach. Für 'zwei' nun werden wir im Böotischen *δούο* voraussetzen; denn wenn es hier sogar *οκτώ* für *ἑπτὰ* hiess (s. die 2. der zu Anfang des Absatzes citirten Inschr.), so wird vollends *δούο* dem Dialekte fremd gewesen sein. Als nun *ου* sich zu *ιου* trübte, musste zunächst *διόο* entstehen, das *ιουο* aber alsbald das Schicksal von *ιο* theilen und zu *ιου* werden; so haben wir unser *διου*. An Meister's *δῦ* glaube ich also vorläufig nicht.

4.

Die grosse Inschrift Foucart's bietet noch einiges, was eine Hervorhebung verdient. Z. 58 *ὁ ἐπὶ θωσαν*, Z. 116 *ὁ ἐπὶ θωσε αἰτὸν ἂ πόλις*, Aorist von *πιθόω* = *πεῖθω*; dies Vb. wohl von *ἡ πειθώ* abgeleitet. — Z. 73 *ἐσλιανάτω*, d. i. *ἐκλειανάτω*, = attischem *ἐξαλειφάτω* Geschriebenes tilgen; 158 *διαλιάνασθῃ* = *διαγράψασθαι* durchstreichen lassen. Dies also wieder ein eigenthümlicher böotischer Ausdruck, wie deren den Attikern so viele auffielen (Athen. XIV 622 A). — 87 f. *ἄκουρὺ νυ ἐνθω* 'sollen ungültig sein' (Meister S. 212 lässt das *νυ* aus); damit vergleicht sich das von Deecke neuerdings (Bezenb. Beitr. VI, 153) auf der Tafel von Idalion gelesene *θυφάνοι νυ* und *δάκοι νυ* (A 6. 16) 'soll geben'. Der Optativ vertritt hier den Imperativ, gleichwie anderswo (im Eleischen z. B.) der Conjunctiv; *νυ(ν)* beim Imperativ aber ist auch dem gewöhnlichen Attischen nicht ganz fremd. — Z. 125 *κῆ οὐτα φυκονομειόντων* = *καὶ ταῦτα φηκονομηκότων*. Also das Part. Perf. wird wie im Lesbischen gleich dem präsentischen abgewandelt, und ferner bezieht Ahrens (D. A. 212) mit Recht auf die Böoter die Stelle Greg. Cor. 581, wo von den Aeoliern: *τὸ ἄν ἐπεξαυροῦσι τῶν εἰς κῶς ληρόντων μετοχῶν, πεποιηῶς καὶ τεθνηῶς καὶ τεπηῶς κτῆ*. Denn dem *-ειόντων* entspricht genau ein homerisches *-ηόντων* (*κεκοηότες* u. s. w.).

5.

Die wichtige, von Kumanudes im *Ἀθήναιον* III, 479 f. zuerst

¹ *Νιυμεινίος* Orch. Bull. IV, 78 Z. 24 halte ich für Schreibfehler; *Αἰύδοτος Αἰοίδοτος*, was Meister S. 58 damit zusammenstellt, geht auf *Αἰόσδοτος* zurück.

² Ganz unanwendbar ist diese Erklärung auf *Διουκλείς* (*Ἀθήν.* IX S. 355, Chaeron.).

herausgegebene thebanische Inschrift, auf welcher die auswärtigen Beisteuern zum heiligen Kriege aufgezählt werden, ist von Meister S. 192 ff. nicht ohne Erfolg neu behandelt worden. Doch hat auch er in Z. 15 sich durch einen falsch gelesenen Buchstaben irre machen lassen; der Satz muss heissen: Ἀθανόδωρος Διονυσίῳ Τενέ[διος] πρόξενος Βοιωτῶν χειλίας δρ[αχμίας (Χ?ειδίας δι . . . Kuman.; für X auch M möglich); darnach M. [M]ειδίας Δι . . ., was besonders darum unzulässig, weil für die Geldsumme in der Zeile kein Raum mehr bleibt). Die schwierigste Frage aber ist, wie das Verbum für 'überbringen' lautete. Kum. Z. 24 σύνεδροι ΕΙΝΙ? ξαν (für ιν könne auch ιι, ιιι, μοι gelesen werden); M. ἐ[πα]ξαν nach Z. 17, wo Kum. — εγ; dies selbe Verbum setzt er auch Z. 11 ein. Er meint nun doch wohl ἐπαξαν von ἐπάγω. Aber Z. 17 hat nach meiner Meinung überhaupt kein solches Verbum gestanden, sondern es ist von Z. 16 ab zu ergänzen: Νικολάω ἀρχοντος Ἀλυσ[τῆ]ροι συνεβάλονθο | ἄλλας τριάκοντα μνᾶς ἐπ[ὶ] τὸν πόλεμον | προσιγείες Ἀλυσ[τῆ]ρων Θεο | Ἀλεξάνδρου, Δίων Πολυχ Ebenso nachher Z. 20 ff.: Ἀγεισινίῳ ἀρχοντος Βυσζάντιοι [συνεβά-]λ[ον]θο ἄλλως πεντακάτως σιατεῖρα[ς] χρο[ν]-[σί]ως (so schon M. S. 52) Ααμψακανῶς ἐν τὸν πόλεμον τὸν ὑπὲρ τῷ | ἱερῷ κτῆ.; bei προσιγείες aber wird auch Z. 6 und 7 f. das Verbum stillschweigend ergänzt. — Ist es nun so ganz unmöglich, Z. 24 wirklich mit Kum. εἰνξαν zu lesen und als ἤνεγκαν zu deuten? Die Schwierigkeit liegt jedenfalls nur in dem ξ, nicht auch in dem ι, welches sich vielmehr verschiedentlich belegen lässt. Keos Mittheil. des arch. Inst. I, 2 S. 139 ff. Z. 24 ἐξενιχθεῖ. — Eresos nr. 123 Cauer A 5 πόλεμον ἐξε[ν|κ]άμενος (so nach der Buchstabenanzahl für Kirchhoff's ἐξενεικ.; die Inschr. στοιχηδόν). — Poroselena nr. 121 C. b 37 ff. μ[η]τε ἐπιμηνί[ω] | ἐ[σ]ένικαι (Inf.; so richtig Bechtel d. inschr. Denkm. d. äol. Dial., Bezzenberger V 156), und daselbst 43 ἐπ[ι]μηνί[ω]ς ἐσ[ε]νί[κ]η. Bechtel meint freilich, es stehe hier nach späterer Weise ι für ει, aber die Inschrift ist noch aus dem 4. Jahrhundert¹. — Orchom. Bull. de corr. hell. IV p. 538 (Nachträge zu der oben nr. 2 ff. besprochenen Inschr.) Z. 150 καὶ ἐνενιχθεῖ ἂν ἀνφορὰ ἐν οὗτο d. i. ἂν εἰσενεχθῇ ἡ ἀναφορὰ εἰς τοῦτο (allerdings bemerkt Foucart, dass die Lesung in der Mitte der Z. unsicher, und dass man auch an ἐνένχθει denken könne). Ist nun hiermit das ι hinlänglich, wie mir scheint, beglaubigt, so ist die Erklärung leicht: ἐνίκαὶ verhält sich zu ἐνείκαὶ wie *ἐνίγκαι zu ἐνέγκαι; ἐνίγκαι wäre mit ἐν = ἐν und dem andern, was G. Meyer Gr. Gramm. § 32 zusammenstellt, in eine Reihe zu bringen. Was aber das -ξαν in εἰνξαν betrifft, so liegt nahe εἰξαισι und ἴσασι zu vergleichen; doch — expectemus alia exempla. Dasselbe Wort wie Z. 24 der theb. Inschr. ist auch Z. 11 einzusetzen, wo kein Rest davon erhalten ist.

¹ Beiläufig berichtige ich in ders. Inschr. A 17 ff.: ἐγένητο δὲ καὶ περὶ τὰν σιοδεῖαν ἄνη[ρ] ἄγαθος καὶ παρ τῶν σαδραπᾶν εἰσαγωγή[ν] συγκα[τα]τεσκεύασσε, und B 33 f. [π]ᾶρ τ[α]ῦτα (nicht περὶ αὐτα, wie Bechtel schreibt).

6.

Im neuesten Hefte des *Ἀθήναιον* (IX, 5 S. 353 ff.) giebt Stamatakis weitere böotische Inedita, und darunter S. 361 ff. ein paar Freilassungsurkunden aus Lebadeia, die zwar recht jung sind, aber doch einiges sehr Merkwürdige enthalten. Zunächst zweimal *βειλόμενος* gleich *βουλόμενος* (einmal ganz zu lesen, das andre Mal *ι* ergänzt). Bekannt nun ist das dorische *δειλομαι* (so lokr.; streng dorisch *δηλομαι*) mit gleichem Sinne, und bekannt sind auch die Böotismen *Βελφοί* für *Δελφοί*, *Φειταλός* für *Θειταλός* u. s. w.; es wird also niemand an der Identität von *δειλομαι* und *βειλομαι* zweifeln. Ebenso nahe aber stehen sich *βειλομαι* und *βοίλομαι*; oder wollen wir böotisches *βωλά* = *βουλή* von böot. *βειλομαι* trennen? Der Hsg. merkt dies *βωλά* an, als etwas zu *βειλομαι* nicht recht Stimmendes; aber wenn wir die Dehnung auf die ältere (lesbische) Verdoppelung des Consonanten reduzieren, so haben wir **βέλλομαι-βολλά* sich verhaltend wie *στέργω-στοργή*. Wir müssen also auch *βέλλομαι* und *βόλλομαι* (*βόλλομαι* bei Homer und in Dialekten) identifizieren, und das *ο* in letzterer Form als gegen die Analogie bezeichnen. Nun pflegen ja *δ* und *β* in solchen Fällen beide auf ursprüngliches *γ* zurückzugehen (G. Meyer Gr. Gr. § 195); also wenn *βουίλομαι* mit lat. *volo* u. s. w. zusammenhängt, so ist das *β* nicht einfach gleich *v*, sondern dieses *v* ist aus einem volleren Anlaute verstümmelt, vgl. *vivus βίος*. Die Vermuthung Meyer's (§ 242), dass die Ursprache zwei V-laute gehabt haben möge, und dass darum das *v* von *volo* im Griechischen als *β* erscheine, erweist sich somit als hinfällig¹.

7.

Eine zweite Merkwürdigkeit dieser selben lebadeischen Urkunden ist das mediale *προϊστάνθω*, 3. plur. imper. Dieselbe Bildung hat Mondry Beaudouin auf der ebenfalls späten phokischen Inschrift Bullet. de corresp. hellén. V, 42 erkannt, wo Z. 18 *ιστάνθω δὲ καὶ ἱεροταμίαν*, 42 *ιστάνθων δὲ ἐκ τῶν ἀλειτουργήτων* (hier passivisch, an ersterer Stelle medial). Die Erklärung hat der franz. Herausgeber ebenfalls bereits geliefert (auf Grund von Ahrens D. D. 297): 3. sing. *ιστάτω* akt., *ιστάσθω* med., 3. plur. *ιστάντω* akt., *ιστάνσθω* daraus *ιστάνθω* (oder anderwärts *ιστάσθω*, wie *διδόςθω* und anderes, was Ahrens anführt) medial. Die phokische Inschrift hat übrigens daneben *θέστων* B 5 (-στ- hier stets für -σθ-); *θένθων* wäre ja unbequem gewesen.

8.

Drittens ist auf diesen Inschriften und auf den andern, die

¹ Nachträglich sehe ich, dass so eben mein verehrter Lehrer A. Fick in Bezz. Beitr. VI, S. 211 f. die Identität von *δειλομαι* und *βούλομαι* dargelegt hat (ohne noch *βειλομαι* zu kennen); er setzt als alte Flexion Präs. *δέλλομαι* Aor. *βάλε* (in der Interjektion *βάλε ἄβαλε* erhalten), Perf. *βέβολα*, und als Grundbedeutung 'können, mögen'. Somit wird nun *βούλομαι* von *velle* getrennt und mit *valere* verbunden.

Stamatakis ebendas. aus Chaeronea veröffentlicht (gleichen Inhalts und gleicher Zeit), höchst seltsam die Ersetzung des *οι* (*ω*) nicht nur durch *υ*, sondern daneben auch durch *ει*. *Τεῖ Δι τεῖ βασιλεῖ κῆ τῷ Τρεφωνί*[*υ*. — *τῆς κλαρονόμυς*. — *ἄλλει* dat. sg. — *ἐναρχεῖ* = *ἐναρχοι* im Amte. — *τῷ Δι τεῖ βασιλεῖ κῆ τεῖ Τρεφωνίει*. — *αἰτεῖ*, *ἄλλει*. — *τε[ι ἱαρ]άρχη τῷ ἡ ἀνατιονογχανόντες* (Lebad.) — *Τεῖ Σαράπει* (*Σαράπει*) im ganzen neunmal. — *αὐτεῖς*. — *ποιούμενε*¹ (Chaeron.). — Nun sind auf diesen selben Urkunden andererseits auch schon *ει* -*ι* confundirt, wie auf den gleichzeitigen aus Phokis und Delphi: *Νιομινίω* und *Νιομεινίω*, *ἀδικῇ* zweimal als Conjunktiv für böot. *ἀδικεῖ* (Leb.); *προθεῖκοντα* neben *προθίκοντα* (was richtig böotisch für dorisch -*εικοντα*, *Ἀρχεῖνω*, *Ἀλαλκομεινίου* neben dem richtigen -*ίου*, *ζῶι* Conjunktiv (Chaer.) Also man sprach bereits *ει* = gemeingriech. *η* wie *ι*, oder fing an dies zu thun; darum auch *βασιλεῖ* statt *βασιλεῖν*. War nun *οι* ebenfalls schon zu *ι* geworden? Diese Folgerung wage ich doch nicht; denn warum dann nicht einfach die Schreibung *τῷ*? Aber ebensowenig sprach man *ῖ*, welches nie durch *ει* ausgedrückt worden wäre. Ich denke, der Laut war ein mittlerer zwischen *υ* (*ü*) und *ει* (*ē* oder *ei*), also *ö*; man versuchte ihn u. a. mit der üblichen Verbindung *ΕΙ* zu schreiben, die in diesem Falle dann ohne weiteres einen andern Werth erhielt.

9.

Zu dorischen Inschriften übergehend, beginne ich mit einer sehr jungen, aber umfänglichen und historisch wichtigen aus dem pontischen Chersonesos, durch welche Diophantos, der Feldherr des Mithradates Eupator, Ehren empfängt. Sie ist zuerst von Jurgiewitsch in Odessa, dann von E. Egger im Journal des savants (Nov. 1880), endlich von P. Foucart im Bulletin de corresp. hell. V, S. 70 herausgegeben. Hier heisst es Z. 25 ff. von einem Siege des D. über den Skythen Palakos: *συνέβα τὸ νίκημα γενέσθαι βασιλεῖ Μιθραδάτῃ Εὐπάτορι καλὸν καὶ μνάμας ἄξιον εἰς πάντα τὸν χρόνον· τῶν μὲν γὰρ πεζῶν ἦτοι υς οὐ|δισώ]θη², τῶν δὲ ἱππέων οὐ πολλοὶ διέφυγον*. Was heisst *ἦτοι υς οὐ διεσώθη*? F. übersetzt: peut-être n'y en eut-il pas un qui se sauva, und diess muss der Sinn sein; aber dann muss so hergestellt werden: *ἦτοι υς <ῆ> οὐ|δεις ἐσώ]θη*. Die Redensart *ῆ υς ἢ οὐδεις* = 'so gut wie keiner' findet sich Herodot 3, 140. Da die Inschrift nicht *στοιχηδόν* geschrieben ist, so hat die Ergänzung von 2 Buchstaben mehr in Z. 27 keine Schwierigkeit. — Das. Z. 30 f. steht bei F.: *εἰς τε τοὺς κατὰ Βόσπορον τόπους χωρισ[θεῖ]ς κα[ὶ] καταστα[σάμενος καὶ τὰ ἔν.*

¹ Der Dialekt dieser Inschr. ist sehr stark mit der *κοινή* gemischt. Hier wäre indess auch *ποιούμενε* aus *ποιόμενε* möglich; vgl. oben nr. 3.

² Jurg. u. nach ihm Egger lassen Lücken nach *πεζῶν* und vor *τῶν* δὲ; letzterer bemerkt, dass die Photographie hinter *πεζῶν* die Buchstaben HOTI. I (so!) zeige, und dass dahinter und zu Anfang der folgenden Z. insgesamt für etwa 15 Buchstaben Raum sei.

ινα καλῶς καὶ συμφερόντως βασιλεῖ Μιθραδάται Εὐπάτορι. Zu dem lückenhaften Worte bemerkt der Hsg.: la lettre qui manque est un Y gravé comme en surcharge sur un O aussi grand que les autres lettres, tandis que partout ailleurs il est beaucoup plus petit. Der Buchstabe kann in der That nur ein Θ, und das Wort nur ἐν-θινα sein, 'das Dortige'. Dasselbe ist in dieser Bedeutung neu; auf kretischen Inschriften findet sich die Verbindung ἐνορχόν τε ἔστω καὶ ἐνθινον, wo Boeckh ἐνοινον = ἐνοπονδον wollte (C. I. Gr. 2554 = Cauer 43, wo ENOINON angegeben ist; 2555 C. 47, wo ENΘINON; c. 45, wo zweimal ENΘINON). Höck u. A. erklären dies ἐνθινος = ἐνθεος.

10.

Ueber das dorische Futurum Passivi, heisst es bei G. Meyer Gr. Gr. § 540: 'bei Doriern zeigen sich hie und da statt der medialen aktive Endungen, z. B. συναγθῆσοῦντι, C. I. 2448 I 25, ὠαυθῆσῶ ἀκούσομαι Hesychius, φανησεῖν δειχθῆσοῦντι bei Archimedes'. Ahrens' Entdeckung (D. D. 289) ist also immer noch nicht ganz zu ihrem Rechte gekommen. Ich kann zwei weitere Beispiele dieses Fut. hinzufügen: Inschr. v. Kamiros Newton Transactions of the R. S. of literature, Vol. XI N. S., Z. 5 ff.: ἐλέσθαι δὲ ἀνδρας|τρεῖς αὐτίκα μάλα, οἶανες ἐπιμεληθῆσεῦντι τῶς πράξιος, und Bull. de corresp. hell. IV, S. 292 Kreta (in Delos aufgestellte Vertragsurkunde dreier kretischer Städte) Z. 18 f.: σαῖ|σα|ι σιάλαν ἐς ἂν ἀναγραφῇσ[ε]ι τὰ δεδογμένα. Der Herausgeber (Th. Homolle) erkennt hier den Dorismus und weiss daher aus dem ἀναγραφῇσ... nichts zu machen. — Es ist gar nicht zu zweifeln, dass der gesammte Dorismus nur die aktiven Endungen für das Fut. pass. hatte.

11.

Eine genaue Behandlung verdienen die neuen Bruchstücke des Civilrechtes von Gortyn, die von B. Haussoullier im Bulletin de corresp. hellén. IV, 460 ff. herausgegeben sind. Bekanntlich wurde das erste Bruchstück dieser Gesetzgebung von Thenon in der Revue archéol. 1863 S. 441 ff. veröffentlicht; diese Inschrift ist sodann in Deutschland und Frankreich mehrfach behandelt worden, und der Sinn der Hauptworte ὁ ἀνφανόμενος und ὁ ἀνφαντος endlich von Bréal (Rev. arch. 1878 II p. 496) richtig gedeutet, gleich attischem ὁ ποιησάμενος und ὁ ποιητός, der Adoptirende und der Adoptirte. Die neuen Bruchstücke sind zwei an der Zahl, ein kleines und ein grösseres, welches von drei Columnen Reste enthält. Die Schrift ist wesentlich dieselbe wie auf Thenon's Inschrift, im Alphabet und in der Schreibweise (βουστροφῆδόν) ungeheuer alterthümlich, dagegen in der Regelmässigkeit und Eleganz durchaus modern, so dass man sich hüten muss den Steinen ein höheres Alter als etwa den Anfang des 5. Jahrh. zu geben (vgl. Kirchhoff Studien z. Gesch. d. gr. Alph. S. 65). — Auf dem grösseren der neuen Bruchstücke nun lautet die mittlere, am wenigsten zer-

störte Columne nach Haussoullier's und meinen Ergänzungen folgendermassen:

- | | |
|----------------------------------|-----------------------------------|
| 1. Τὸνς ἐπιβα[λλόντανς, αἶ | 2. θανὼν θυγατέρα πα]τρωνιῶ- |
| κά τις | χον κα- |
| 3. ταλίην, ἣ αὐ[τὸνς τῶν χρη- | 4. ἐπιμέλειται ἣ παρ τὸ]νς μα- |
| μάτων | τρώαν- |
| 5. ς καταθέμεν* [αἱ δ' ἄλλωι | 6. τ' ἣ καταθεῖν, μὴ] δικαίαν |
| ἀπόδοιν- | ἤμεν τ- |
| 7. ἀν ὠνὰν καὶ τὰν κα[τάθειν. | 8. ἰ ἄλλος προ]αὐτό τις χρήματα ἣ |
| καὶ α- | |
| 9. κατάθειτο τῶν τὰς πα[τρωνι- | 10. ἂ [μ]ὲν [χρ]ήματα ἐπὶ τῷ |
| ώχῳ, τ- | πατρωνιῶχ- |
| 11. ωι ἤμεν, ὁ δ' ἀποδόμενος ἣ | 12. ἀθὲνς τῷ προαμένῳ ἣ κα- |
| κατ- | ταθε- |
| 13. μένωι, αἶ κα νικαθῆι, διπλῆι | 14. ταστάσει, καὶ τι κ' ἄλλ' |
| κα- | ἀτάσῃ, τ- |
| 15. ὁ ἀπλόον ἐπικαταστήσει. | |

Der Paragraph ist vollständig: über Z. 1 ist freier Raum und desgleichen am Ende von Z. 15, wo nach dem freien Raum noch ein A steht, wohl eher zur Numerirung denn als Anfang eines neuen Satzes¹. Attisch würde dieses Stück so lauten:

Τοὺς προσήκοντας, ἐὰν τις ἀποθανὼν θυγατέρα ἐπικλήρον κα-
ταλίην, ἣ αὐτοὺς τῶν χρημάτων ἐπιμέλειται ἣ τοῖς πρὸς μητρὸς
τῇ παιδί προσή-
κουσιν ὑποθεῖναι· εἰ δ' ἄλλω ἀπόδοιντο ἣ ὑποθεῖν, μὴ κυρίαν
εἶναι τὴν
ὠνὴν καὶ τὴν ὑποθήκην· καὶ εἰ ἄλλος προαὐτό τις κτήματα ἣ
ὑπόθοιτο τῶν τῆς ἐπικλήρου, τὰ μὲν κτήματα ἐπὶ τῇ ἐπικλήρῳ
εἶναι, ὁ δ' ἀποδόμενος ἣ ὑποθεῖς τῷ προαμένῳ ἣ ὑποθε-
μένῳ, ἐὰν ἡττηθῇ, διπλῇ ἀποτείσσει, καὶ ἐὰν τι ἄλλο βλάβῃ,
τὸ ἀπλοῦν προσαποτείσει.

Der Hauptbegriff ist hier ΠΑΤΡΟΙΟΚΟΣ (CATROSOKOM), welches Haussoullier nicht verstanden hat, welches aber unzweifelhaft πατρωνιῶχος (πατρωοῦχος) zu lesen und identisch ist mit πατρωοῦχος (Herod. VI, 57; Tim. lex. Platon. Suid. Phot. πατροῦχον παρθένου τῆς ὀρφανῆς καὶ ἐπικλήρου, ἣ προσήκει τὰ τοῦ πατρὸς ἔχειν; Schol. Plat. Leg. 630 E). Ἐπιβάλλοντες kam schon in der Thenon'schen Inschrift vor und war dort richtig gedeutet. Μάτρωες ἄνδρες = πρὸς μητρὸς προσήκοντες Pind. Olymp. 6, 77; fälschlich ergänzt H. τὰ]νς ματρώωνς. καταθὲνς und καταθέμενος hat bereits der französische Herausgeber richtig erklärt; auch καθιστάναι = bezahlen (eig. darwägen) konnte nicht zweifelhaft sein. Z. 14 καὶ τι κάλλατάσει H., der richtig das zweite x als κα versteht und die kret. Inschr. C. I. Gr. 2554, 193 καὶ εἰ τις κα ἐφέρπη wegen der

¹ Vgl. Hauss. S. 464, 2. Zwischen dieser Columne und der äusseren rechts steht ein Gamma (Λ). 15 Zeilen hat auch Thenon's Inschr., die ähnlich wie diese oben freien Raum hat, unten z. Th. noch in der letzten Zeile gebrochen ist.

Wortstellung vergleicht¹; aber ἀλλὰ τῶν kann nichts sein, dagegen haben wir bei den Tragikern ἀπῶσθαι = βλάπτεισθαι (z. B. Soph. Antig. 314²). Der Sinn ist demnach hier, dass eine Erhöhung der Busse um ein Simplum in Fällen besondrer Schädigung eintreten kann.

Auch in der Columne rechts kehrt das Wort πατριωῶχος wieder, und zwar ist von Verheiratung (ὀπνίεσθαι) der Erbtöchter die Rede; also folgte wohl diese Columne auf die mittlere, und es ging die gesammte Lesung der Gesetze von links nach rechts, trotzdem dass die ersten Zeilen der Columnen linksläufig sind (so auch auf dem Thenon'schen Steine; über das 2. der neuen Fragmente s. unten). Wir lesen:

1. τὰν] στέγαμ μέν,	2. αἴ κ' ἥ ἐν πόλει
3. ἰ ἐν ταῖ στέγ-	4. αἰ, τῶν δ' ἄλλω[ν χρημάτων
5. ἄλλωι ὀπνίεθ-	6. αἰ τὰς φυλᾷς
7. ἄ]ποδατέσθαι δ-	8. ἐ τῶν χρημότη[ων
9. ΕΣΤΑΙΠΑΙ π-	10. ατριωῶχοι λ.
11. Νας τὰς φυ-	12. λᾶς ὀπνίεθ[αι
13. ς ΜΕΤΙΜΛΕ	14. ΙΟΙ ὁ[π]νίεντ
15. ε ... αικ	

Στέγα ist οἰκία, vgl. στέγαρχος, στεγανόμος = οἰκοδεσπότης (Herod. I, 133; Poll. X 21 f.). Φυλά (falsch Hauss. πύλα) = γένος, συγγένεια. Die Hauptschwierigkeit liegt in dem unmöglichen μετιμλείου Z. 13 f.; man wird hier einen Schreib- oder Lesefehler annehmen müssen, μ für σ (W für M). So haben wir μή τις ΛΕΙΟΙ, und vergleichen nun Hesychios' Glosse λέωμι (λεῶμι Musurus) θέλωμι ἄν, eine Form die zwar Ahrens (D. D. 348) für ionisch halten möchte, die aber als dorisch auch durch τῷ γὰρ μὴ λεῶντι, was bei Epicharm Dindorf mit leichter Besserung herstellt (τῷ γὰρ μελῶντι Hd Schr., τῷ γὰρ μηδὲ λῶντι Ahrens), einigermassen geschützt wird. Ist nun hier wirklich der Sinn μηδεὶς θέλοι γαμεῖν, so liesse sich das vorhergehende ς zu τήνας τὰς φυλᾷς ergänzen, vgl. Z. 11 f., und dann das Ganze dieser Zeilen so: (11) . . . αἱ δὲ μὴ τινὶ τή]νας τὰς φυλᾶς ὀπνίεθ[αι λειοὶ ἂ πατριωῶχος, ἢ τήνας τὰς φυλᾶς μὴ τις λε[ι]οι ὀπνίεν τ[ὰν πατριωῶχον. Und wiederum Z. 5 f.: αἱ δὲ λειοὶ ἄλλωι ὀπνίεθ[αι τὰς φυλᾶς τήνας. Dabei ist allerdings bedenkl., dass hiernach den Erbtöchtern eine gewisse Freiheit in der Wahl des Gatten zugestanden hätte; man könnte also auch so vermuthen: (12) — ὀπνίεσθαι ὁ πατὴρ διάθειτω, ἢ τήνας κτέ., und (5) αἱ δὲ διάθειτο ἄλλωι ὀπνίεσθαι. Dann wäre die Freiheit des Vaters beschränkt, insofern als, wenn ein entfernterer Verwandter oder gar jemand ausserhalb der Familie der Gatte wurde, ein ἀποδατεῖσθαι τῶν χρημάτων an den Nächstberechtigten (die Familie)

¹ Diese Stellung des κα nach τις ist ganz fest, so auch auf den herakl. Tafeln I 119 αἱ δὲ τινὰ κα, 127 εἰ τινὲς κα u. s. w. S. Ahrens D. D. 383.

² Hesych. ἀτωμένη βλαπτομένη; ders. ἦτας (so Lobeck nach Kuster für ἦτας) ἡλγυνας.

eintrat, Z. 7 f. — In Z. 9 wird Haussoullier Recht haben, indem er einen Irrthum des Steinmetzen annimmt: — *ες τῶ πα[[ιπα]]ρωιῶχαι*. — Ein unmittelbarer Anschluss des Ganzen an das Ende der vorigen Columne möchte unmöglich sein; es wird also diese nach unten eine Fortsetzung gehabt haben.

Von der Columne links ist nur ein geringer Rest unten vorhanden. Z. 11 *κειον* — — | 12 — *ἀποδόν* — | 13 *ιανς το* — | 14 — *ματρί* | 15 *δ* (oder *γ*) *υυλ*. Z. 11 *γυναι* *κὶ ἐδόν* [τα? Von Erbrecht wird auch hier gehandelt sein.

Das zweite Fragment ist oben und links vollständig, rechts und unten gebrochen; aber merkwürdiger Weise, wie Hauss. gesehen, gingen die Zeilen nach links weiter, also auf einem andern Steine, sind dagegen rechts gerade bei dem Bruche zu Ende. Zu lesen ist: Z. 1 (rechtsläufig) *ἐδδεται* | 2 *τομ μὴ πρ* — | 3 — *μὲμ μὴ δ* | 4 *καδδεθαι* — | 5 *ἐκάστω ἐπ* | 6 *βιάλλη*. Mit *ἐπιβάλλη* (d. i. *προσῆκη*) scheint der § zu Ende; denn die Zeile selbst hat links etwas mehr freien Raum als die andern, und darunter ist ein beträchtliches Stück Stein frei gelassen; es steht hier nur noch ein vereinsamtes *σ* (Μ), welches jedenfalls zur Numerirung diene. Der Raum über der ersten Zeile bis zum Rande ist erheblich geringer als bei dem andern Fragmente; der Herausgeber schliesst daraus, dass auch nach oben zu ein anderer Stein mit Inschrift sich anschloss, und erklärt so auch den Umstand, dass die erste Zeile dieses Fragments rechtsläufig statt wie sonst linksläufig ist. — Was heisst *ἐδδεται* Z. 1? Ich kann es nur *ἐδδῆται* lesen, und gleich *ἐκδώκη* erklären; somit ist *γδ* zu *δδ* assimiliert, wie *κ* in *ἄντιος* zu *ττ*. Denn ein *ἐσδῆσθαι*, *εἰσδῶκειν* gibt es nicht und kann es nicht wohl geben. Also wird auch in der letzten Zeile der Thenon'schen Inschrift das *ἐδδικαστ* (vgl. Bréal's Facsimile) etwa *ἐγ* (*ἐκ*) *δικαστ* [ᾶν oder *δικαστ* [ῆριώ gewesen sein. — Zu den Beispielen des Infin. auf *-θαι* statt *-σθαι* kommt aus diesem Stücke *δικάδδεθαι*. Sicher hat hier Assimilation stattgefunden, vgl. auf der Thenon'schen Inschr. *ἀποφειπάθθω*; aber im Infinitiv wird überall der einfache Consonant geschrieben, und zwar während auch sonst, z. B. in *ἄλλος*, die Verdoppelung regelmässig ausgedrückt wird. War nun etwa Ersatzdehnung, und ist *-ηθαι* zu transcribiren? *Ἀναιλίθαι* auf der Thenon'schen Inschrift, welches Voretzsch dort richtig gelesen und gleich *ἀναρσεῖσθαι* erklärt hat¹, findet aus den neuen Bruchstücken hinsichtlich des *ι* keine Erläuterung; im Gegentheile haben wir *ἀποδατέθαι* mit E.

12.

In der Tempelinschrift von Selinus, die von Sauppe in den Göttinger Nachrichten 1871 nr. 24 und von Ad. Holm Rh. Mus. 1872 S. 353 behandelt worden ist, wird nach der langen Auf-

¹ *Ἀιλέομαι* findet sich auch auf der kret. Urkunde C. I. A. II, 547, wo Z. 6 zu ergänzen ist: *ἐ[ς] [έσ]τω* (Köhler) *ἀ[φαι]λῆσθαι τῷ βωλομένω(ι)*.

zählung der Götter, welchen die Selinuntier den Sieg verdanken, über Stiftung eines Denkmals verfügt und Gold dazu angewiesen. Sauppe und Holm schreiben hier (Z. 7 ff.) folgendermassen: *φιλλίας δὲ γενομένης, ἐχρυσό[ε]ους ἐλά[σα]ντα[ς, τὰ δ'] ὀνύματα ταῦτα κολλά[ψ]αντ[ας] ἐς τὸ [Ἀπ]ολ[λ]ώνιον καθέμεν, τὸ Διὸς προγορά[ψαντ]ες* (so H.; ἐς τὸ προφλῳόνιον κ. τὸ Διὸς Ἀγοραίου S.). Aber *ἐχρυσέος* ist eine falsche Bildung, und ausserdem ist es doch ganz exorbitant, vergoldete Bilder aller der Götter, die vorher aufgezählt sind, anfertigen zu lassen, wobei denn doch die *ἄλλοι θεοί*, die vorsichtiger Weise am Schlusse der Aufzählung angehängt sind, entschieden zu kurz gekommen wären. Viel besser dem Sinne nach hatte H. früher *ἐχρυσέον ἐλάσαντας* vermuthet und an eine vergoldete Votivtafel gedacht. Aber man vermisst dann auch das Substantiv, und ferner wäre nach diesem Anfang ganz sicher nicht *κολάψαντας*, sondern *ἐγκολάψαντας* geschrieben worden. Mir scheint der Grundfehler der Lesung in *ἐλάσαντας* zu stecken, und ich bezweifle insbesondere die Richtigkeit des T, dessen oberer Strich in Holm's Abbildung nicht ganz die Schärfe der eingemeisselten Striche zeigt, also eine zufällige Verletzung des Steines sein könnte. So nämlich wird aus dem T ein I, und es bietet sich auf einmal eine ganz andre Ergänzung: *ἐν χρυσέω[ι] τ[ε]λα[μῶ]νι α[ἱ]τὰ τ[ὸ]ν ὀνύματα ταῦτα κολάψαντας* u. s. w. Vgl. C. I. Gr. 2053 b (Mesambria): *ἀναγοράσαντα τὸ ψάφισμα εἰς τελαμῶνα λευκοῦ λίθου*, und 2056, zu welcher letzteren Inschrift Boeckh den Unterschied zwischen *τελαμῶν* und *στήλη* dahin angibt, dass jenes ein Tragstein sei, dies eine Platte. In der That wird in einer dritten Inschrift 2056 d verfügt, dass das Dekret auf eine *στήλη* geschrieben, diese aber auf einem *τελαμῶν* aufgestellt werden solle. — Das Folgende möchte ich lesen: *ἐς τὸ Ἀπολλώνιον καθέμεν, τὸ Διὸς δ' (scil. ὕνυμα) ἐκ[κ]οῖν[αι. καὶ] ἐς τόδε χρυσόν ἐξήκοντα ταλάντων (oder ἐξήκοντατάλαντον) δόμεν.* Von *ἐκκοῖναι* 'aussondernd voranstellen' lässt sich das zweite κ aus dem anscheinenden γ (K) herstellen; das ι ist deutlich, wurde aber für einen zufälligen Riss gehalten; der folgende verstümmelte Buchstabe lässt sich ohne allzu grosse Freiheit als N (statt als A) fassen. *Καὶ ἐς τόδε* u. s. w. nach Sauppe; H. nach Benndorf *τὸ δὲ χρ. ἐξ. τάλ. ἔμεν.* Bei *ἐξήκοντα* ist keineswegs in incorrekter Weise das Hauchzeichen weggelassen, sondern aus altdorischem *ἑξήκοντα* wurde nach Verlust des Digamma *ἐξήκοντα* mit Lenis. — Die Summe von 60 (sicil.) Talenten ist etwas grösser als die, aus welcher Gelon und seine Brüder nach Simonides Epigr. 141 Bgk. einen goldenen Dreifuss herstellen: *ἐξ ἑκατὸν λιτρῶν καὶ πενήκοντα ταλάντων Διμαρέτου χρουσοῦ.*

13.

Schliesslich ein paar Bemerkungen zu attischen Inschriften. C. I. A. I, 332 = C. I. Gr. I, 27 (Abschrift Fourmont's): *Ἀθήναι Ἀθηναίων ἀνέθηκεν | ἐὼν Ἐκαλήθεν Ἀλκίφρων, | ὃς τόνδε δρόμον ποίησεν ἄμ[ε]μπτον, Ἀθήνητός τε χάριν || [καὶ — — —.* So Boeckh; Kirchhoff und Kaibel (nr. 741) möchten die ersten Verse anders

gestalten, und Kirchhoff den 3. (Z. 5) so ergänzen: [κούρης θ' ἐ]ν[εκ'] ἡπιο[δώρον, was Kaibel aufnimmt. Aber aus den Resten ΑΝΝΓΕΡΙΟ ergibt sich vielmehr mit aller Sicherheit: — χάριν [καὶ | θυγατέρος τ]ανυπέπλου.

14.

G. Meyer Gr. Gr. § 111: 'das älteste mir bekannte Beispiel der Vertauschung von *αι* und *ε* auf att. Inschr. ist γένητε C. I. A. II, 379, 18, bald nach 229 v. Chr.; darnach ist Dittenberger, Hermes VI, 149 zu berichtigen, der diese Verwechslung in Attika 'nicht vor Constantins Zeit' setzt'. Zu rasch! Jenes Beispiel existirt nicht, sondern es ist dort so zu lesen: (17) καὶ ὅσοι τῶι δῆμῳ χρήμα[τ] ὥφειλον, παρὰ τούτων | (18) τὰ δίκαι' ὅπως γένητ' ἐφρόντισ[εν. — Auch ein andres Beispiel M.'s daselbst ist zu streichen: 'Auf der Mysterieninschrift von Andania (1. Jhdt.) steht Z. 18 αἰμάτιον statt des sonstigen εἰμάτιον Gewand, die Aussprache von *αι* = *ē* für diese Zeit und diese Gegend beweisend.' Nicht auf der Inschrift steht das, sondern in Cauer's Abdruck derselben; es empfiehlt sich in der That, sowie etwas darauf ankommt, Cauer'n zu misstrauen und die Originalpublikation einzusehen. Doch wäre es ungerecht, nicht anzuerkennen, dass die bei Cauer stehen gebliebenen Druckfehler weder seine zahlreichsten, noch seine unverzeihlichsten Sünden sind¹.

¹ Gewarnt sei noch vor dem gleichfalls nur durch Caner existierenden *αἰσχνημον* (richtig *ἄσχημον*) in derselben Inschr. Z. 4.